

Kokzidiose bei Kaninchen

Autorin: Nicole Herrmann
Kontakt: info@kanincheninnot.de
0173/ 1764892



KANINCHEN IN NOT E.V.
WWW.KANINCHENINNOT.DE

Die Kokzidiose ist eine der am weitesten verbreiteten Kaninchenkrankheiten, die unerkannt innerhalb kürzester Zeit zum Tode der Tiere führen kann. Besonders gefährdet sind Jungtiere oder immungeschwächte Tiere. Begünstigt wird die Kokzidiose z.B. durch unsauberes Einstreu und stärkehaltiges Futter (getreidehaltiges Trockenfutter ist der ideale Nährboden für Kokzidien).

Kokzidien sind einzellige Parasiten, die sich im Darm, in den Gallengängen und in der Leber des Kaninchens ansiedeln. Lediglich die Darmkokzidien sind durch eine Kotprobe nachweisbar. Sie vermehren sich in den Zellen der Darmschleimhaut. Diese Vermehrung führt zur Zerstörung der Darmzellen. Sie durchlaufen einen komplizierten Zyklus, bis sie durch den Kot ausgeschieden werden und an der Luft einen Reifungsprozess durchlaufen. Durch Einstreu, Futter und ausgeschiedenen Kot werden die infektiösen (ansteckenden) Kokzidien von dem Kaninchen oral mit dem Futter oder bei der Fellpflege, sowie beim Säugen an den Zitzen der Mutter aufgenommen und ein neuer Kreislauf beginnt.

Nicht alle Tiere zeigen bei einem Kokzidienbefall Krankheitserscheinungen, sie leben im Gleichgewicht mit dem Erreger, scheiden ihn jedoch ständig mit dem Kot aus. Kommt dieses Gleichgewicht z. B. durch andere Erkrankungen des befallenen Tieres ins Schwanken, bricht die Kokzidiose aus. Deshalb sollte das Tier auch bei festgestelltem Kokzidienbefall ohne Symptome behandelt werden.

Mögliche Symptome von Kokzidiose sind: Verdauungsstörungen, schleimiger Durchfall, aufgeblähter Bauch, Abmagerung, bzw unzureichende Gewichtszunahme bei Jungtieren, oder Verstopfung. Die erkrankten Tiere sind apathisch, fressen nicht oder haben ungeformten Kot. Sobald eines dieser Symptome auftritt, ist eine Kotuntersuchung angebracht: dafür sollte über drei Tage lang der Kot gesammelt werden. Wichtig: **Nicht bei jedem Kokzidienbefall tritt zwangsläufig Durchfall als Symptom auf!** Leider äussern viele Tierärzte, dass dem so sei.

Bei der Leberkokzidiose (Gallengangskokzidiose) magern die Tiere durch die Entzündung der Gallenwege und das Anschwellen der Leber extrem ab.

Bevor man eine Zusammenführung mit einem neuen Kaninchen startet, sollte man vorher beim Tierarzt eine Kotprobe auf Kokzidien untersuchen lassen, um eine Ansteckung zu vermeiden. Sollte ein Tier aus einer bereits bestehenden Gruppe positiv getestet worden sein, müssen alle Tiere, die mit ihm Kontakt hatten, behandelt werden, da die Krankheit hoch ansteckend ist. Auch ist eine Untersuchung auf die Krankheit bei jeder Neuanschaffung von Kaninchen, insbesondere von Jungtieren, dringend angeraten. Tritt bei Jungtieren erst einmal wässriger und/oder schleimiger Durchfall auf, ist es meist leider schon zu spät. Eine Kotprobe ist nicht sehr teuer.

b.w.

Wurde bei der Kotuntersuchung eines Kaninchens ein Kokzidienbefall festgestellt, sind folgende Dinge zu beachten:

1. Das Tier sollte mit einem Antikokzidika behandelt werden (z.B. Baycox, Appertex, Kokzidiol), wobei Medikamente mit dem Wirkstoff „Sulfonamid“ zwar als einzige für Kaninchen zugelassen, aber die Behandlung nicht ausreichend oft zu einem zufriedenstellenden Erfolg führt. Wir empfehlen, den Tierarzt auf Baycox anzusprechen.
2. Sehr wichtig ist die Hygiene. Es sollte möglichst täglich die Einstreu gewechselt werden, Käfigschale (Gehege), Futter und Trinkgefäße sind auszukochen. Kokzidien werden erst ab einer Temperatur von über 80°C unschädlich gemacht. Am sichersten ist es, die gesamte Umgebung des Kaninchens mit über 80 °C heißem Wasser zu desinfizieren. Am einfachsten ist dies wohl mit einem Dampfreiniger möglich. Bei Tieren die in Außengehegen leben, empfiehlt es sich, das Erdreich ca. 3-5 cm abzutragen, oder den gesamten Boden ebenfalls mit kochendem Wasser zu behandeln.
3. Kokzidien ernähren sich von stärkereichem Futter. Deshalb ist es bei Befall äußerst wichtig, nur stärkearmes Futter anzubieten; am besten eignet sich eine Heu-Wasser Diät, um die Kokzidien auszuhungern.
4. Trächtige oder säugende Häsinnen sollten nicht medikamentös behandelt werden, sondern der Kokzidienbefall sollte durch Spezialdiät und Hygiene in Grenzen gehalten werden, bis die Jungen ab ca 8 Wochen mitbehandelt werden können. Da die Mutter Energie benötigt, sollten Sie reichlich Trockenkräuter wie z.B Brennessel, Petersilie, frischen Basilikum und Oregano etc. reichen. Achtung: Auch Knollengemüse wie Möhren beinhalten Stärke, also nicht verfüttern.

Ca. 10 Tage nach der letzten Behandlung sollte eine weitere Kotprobe untersucht werden, um sicherzustellen, dass die Therapie erfolgreich war. Ist das Ergebnis weiterhin positiv, muss die Medikamentengabe wie oben beschrieben wiederholt werden.

Zeigt sich der Befall als äußerst hartnäckig, ist zu überlegen, die Tiere für ca 14 Tage auf Gitterroste zu setzen, die man in den Käfig einziehen kann, um Neuinfektionen zu verhindern. Das Rost muss dabei täglich desinfiziert werden, sowie die Füße der Tiere auf wunde Stellen kontrolliert werden.